

Gespenster auf Burg Schreckenstein

Schwank
in drei Akten
von Klaus Tröbs

© 2007 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

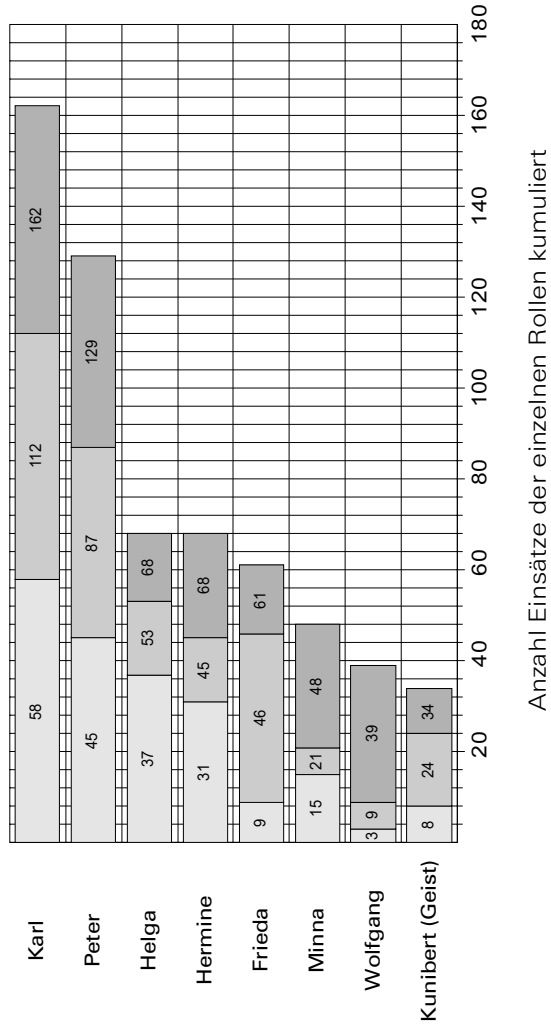
Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Die Familie Noll hat eine alte Burg gekauft und richtet sich dort samt zweier weiblicher Bediensteter häuslich ein. Ihnen wird aber erklärt, dass es in der Burg spukt, ein Ritter Kuni- bert von Schreckenstein geistert durch die Gemächer. Die Nolls sind jedoch nicht davon nicht zu beeindrucken und nehmen sich vor, dem Geist geh so zuzusetzen, dass er von selbst die Burg verlässt. Der erste Versuch, ihn durch sein Ebenbild, dargestellt von Sohn Peter, zu erschrecken, misslingt gründlich. Es gibt so viele Missverständnisse, dass schließlich sogar Peter für den richtigen Geist gehalten und von seinem Vater mit dem Reisigbesen durch die Burg gejagt wird. Ein zweiter Versuch, das Gespenst mit Hilfe elektrischer Schnerzchen zu vertreiben, gelingt zwar, doch zuvor müssen die Bewohner zunächst schmerzlich am eigenen Leib erleben, wie die von Peter gelegten elektrische Falle funktioniert.

Gespenster auf Burg Schreckenstein

Schwank in drei Akten
von **Klaus Tröbs**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Karl Noll Burgbesitzer
Frieda seine Frau
Peter sein Sohn
Helga seine Tochter
Minna Faktotum
Hermine Zimmermädchen
Wolfgang Hausmeister
Kunibert von Schreckenstein Gespenst

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Eine Burg. Die Kulisse zeigt einen Korridor mit fünf Zimmern rechts und links sowie einer Tür zum Treppenhaus. An einer Wand ein Schaltkasten, Zierleisten. Eine Rüstung wäre nicht schlecht.

1. Akt

1. Auftritt

Wolfgang, Karl, Frieda, Peter, Helga, Hermine

Wolfgang *kommt mit mehreren Personen aus dem Treppenhaus herein:* So, das ist nun der Korridor der 1. Etage. Von hier aus zweigen zahlreiche Zimmer nach rechts und links ab. Die können Sie sich nachher selbst anschauen. Hier sind die Schlüssel. *Gibt Karl einen Schlüsselbund:* Ich wünsche Ihnen alles Gute. Ach, was ich noch sagen wollte. Auf eines muss ich Sie hoch hinweisen, das Sie mir später keine Vorwürfe machen. In der Burg spukt es.

Karl *betont ängstlich:* Huch, ich hab jetzt schon schreckliche Angst. *Klammert sich an Frieda:* Um Gottes Willen, ein Gespenst. Ich zittere schon vor Schauer. *Schaut lachend seine Familie an:* Hat einer Angst vor einem solchen Klappergerippe von anno dazumal? *Alle schütteln den Kopf:* Also nein. Wer ist denn der Geist, der die Burg unsicher macht?

Wolfgang: Der Sage nach ein Ritter Kunibert von Schreckenstein. Der soll irgendwann im tiefsten Mittelalter erst seine Frau Thusnelda umgebracht und sich dann aus Reue selbst im Keller erhängt haben. Er findet, so heißt es, keine Ruhe, solange seine Frau nicht wieder zum Leben erweckt wird, und spukt daher seit Jahrhunderten rastlos im Haus herum. Sein Geheul ist wahrlich nervtötend. Er hat damit schon zahlreiche Bewohner verscheucht. Die Burg hat deswegen schon mehrmals den Besitzer gewechselt. Ich hoffe, Sie halten es hier länger aus. Eigentlich ist der Ritter ganz harmlos. Der tut keiner Fliege was zuleide. Nur das ständige Geheule und eben seine Erscheinung, vornehmlich zu Mitternacht. Aber er soll auch schon tagsüber hier rumgegeistert sein, was ich allerdings nicht bestätigen kann.

Karl: Dem werden wir schon heimleuchten. Darauf können Sie sich verlassen. Wir haben keine Angst vor Leuten, die nicht aus Fleisch und Blut bestehen.

Frieda: Da hast du völlig Recht. Wir wollen doch mal sehen, wie lange der hier noch rumspukt. Wir sind schon mit ganz anderen Leuten fertig geworden. Unsere Familie hat vor dem keine Angst. Wir können furchtbar sein, wenn wir erst richtig aktiv sind. Nicht wahr? *Schaut ihre Familie an.*

Peter: Ja, den jagen wir durch die Burg. Da mach ich mir einen besonderen Spaß draus. Mensch, wird das eine Gaudi. Ich erinnere mich da an den Film „Ghostbusters“. Die hatten damals irgendwelche Aggregate, mit denen sie den Geistern zuleibe rückten. Mal sehen, wie ich dem Gespenst beikomme.

Helga: Mir ist schon ein bisschen schummrig zumute. Wenn ich mir vorstelle, der kommt mir nachts über den Weg. Also ich weiß wirklich nicht, wie ich reagieren werde.

Karl: Ach was, Gespenster. Was reden wir da. Das ist doch alles nur dummes Geschwätz. Als wenn es so was gäbe. Bah. Der *deutet auf Wolfgang* will uns doch nur einen Schrecken einjagen und ein bisschen verunsichern. Vielleicht gehört das sogar zur üblichen Begrüßungszeremonie für die neuen Burgherren. So was macht das alte Gemäuer doch noch interessanter. Aber lassen Sie es sich gesagt sein, wir Nolls sind durchaus in der Lage, uns gegen ein Gespenst zur Wehr zu setzen. Wir laufen nicht einfach davon. Das können Sie sogar schriftlich haben.

Wolfgang: Gut, ich habe es Ihnen gesagt und damit meine Pflicht erfüllt. Sie können mir später keine Vorwürfe mehr machen. Viel Spaß in Ihrem neuen Heim. Wenn Sie Probleme haben. Sie wissen ja, ich wohne im Nachbarhaus. Einmal klingeln und ich komme. Ich gehöre ja sozusagen auch zum Inventar. Ich habe hier Wohnrecht auf Lebenszeit. *Ab ins Treppenhaus.*

Karl: Der macht uns ganz meschugge mit seinem dummen Gerede. Lasst euch deswegen nicht den Spaß an unserem neuen Heim vermiesen. Wir haben hier sehr viel Platz. Da kann sich jeder nach Belieben ausbreiten. Ich schlage vor, wir richten uns zusammen hier im Westflügel häuslich ein. Hier ist ja genug Platz. *Schaut sich um:* Wo sind denn eigentlich Minna und Hermine?

Frieda: Also ich habe sie nicht gesehen. Vielleicht schauen sie sich schon mal die Küche an. Das ist ja später ihr Reich.

Karl: Gut, dass wir die beiden haben. Also wenn ich die vielen Zimmer sehe. Wer soll das denn alles sauber halten. Wir brauchen bestimmt noch einige dienstbare Geister. *Lacht:* Das sind dann aber keine Gespenster, sondern richtige Menschen aus Fleisch und Blut.

Frieda: Lass das nur meine Sorge sein, das kriegen wir schon geritzt. Die Zimmer, die wir nicht brauchen, werden abgeschlossen. Und für die anderen suche ich mir noch eine Putze.

Peter: Also ich geh jetzt mal und schau mich ein bisschen um. Das ist ja richtig spannend hier. Eine ganze Burg für uns. Wo ist denn übrigens der Folterkeller?

Karl: Wen willst du denn auf die Folter spannen?

Peter: Das Gespenst natürlich, wen sonst? Dem lege ich die Dauerschrauben an und ziehe es auf dem Streckbett so in die Länge, dass er sich selbst nicht mehr wieder erkennt und vor sich selbst Reißaus nimmt. *Lacht.*

Karl: Ja, ja, immer mit dem großen Mund voran. Aber wenn du den Folterkeller gefunden hast, sag mir Bescheid. Ich wüsste da auch jemand... *Schaut Frieda schelmisch an.*

Frieda: Das ist aber wirklich die Höhe!

Karl: Beruhige dich. War ja nur ein Scherz. Mit dir bin ich doch gut bedient. *Nimmt Frieda in den Arm.*

Helga: Also wenn du nichts dagegen hast, komm ich mit zur Besichtigungstour. Ich bin auch neugierig. Aber allein will ich nicht. Ich könnte mich verlaufen und tagelang hier herumirren.

Peter: Meinetwegen. Dann komm. *Ab ins Treppenhaus.*

Karl: So, lass uns auch mal rumgehen. Hier rechts fangen wir an. *Beide ab ins Treppenhaus.*

Hermine *kommt mit Koffern aus dem Treppenhaus:* Hier sieht es ja schaurig aus. Also ich weiß auch nicht, warum die ausgerechnet eine Burg kaufen mussten. Ob ich es hier lange aushalte? Das ist ja richtig gruselig. *Schüttelt sich, schaut sich um:* Mensch, hier liegt ja der Staub der Jahrhunderte herum. *Entschlossen:* Also ich halte das nicht alleine sauber. Ich bin Hausmädchen und keine Putzfrau. Also jetzt will ich mich erst einmal selbst einrichten. Mal sehen, wie mein Zimmer aussieht. Hoffentlich gibt es kein altertümliches Himmelbett mit Alkoven. Das würde mir noch fehlen bei all dem alten Krempel. *Geht rechts in ein Zimmer.*

Karl *kommt mit Frieda aus dem Treppenhaus:* Hier kann man sich ja richtig verlaufen. Hier waren wir doch schon mal. *Greift sich an den Kopf:* Natürlich, wir alle waren hier. Ich glaube, wir müssen

uns erst einmal einen Lageplan der Zimmer anfertigen, wenn wir uns hier zurechtfinden wollen. Sonst müssen wir irgendwann die Polizei einschalten, die uns suchen hilft, jemand, der verschwunden ist, zu finden. Trotzdem, so eine alte Burg, das ist schon was. Wenn wir uns häuslich eingerichtet haben, machen wir hier eine Party, von der die Leute noch Jahre danach sprechen. Am besten, wir bitten unsere Gäste, sich mittelalterlich zu kostümieren. Und wenn dann noch dieser Ritter Kunibert auftaucht, das wäre was. Stell dir vor, ein richtiges Gespenst zur Mitternacht. Mensch, das gäbe eine Publicity. Also, wo wollten wir noch hin? *Schaut sich suchend um:* Ich glaube, dort geht es weiter. *Beide ab ins Treppenhaus.*

2. Auftritt

Peter, Helga, Karl, Frieda, Geist

Peter und Helga kommen nach kurzer Pause aus dem Treppenhaus..

Peter: Mensch, das ist vielleicht geil hier. Wenn wir hier Verstecken spielen, könnte es passieren, dann man sich gar nicht mehr wieder findet. Vielleicht finden wir noch ein paar Gerippe von Leuten aus dem Mittelalter, die sich hier versteckt haben und die man nicht gefunden hat. Stell dir mal vor, du machst einen Schrank auf und plötzlich fällt dir ein Gerippe entgegen. Mensch, wäre das geil!

Helga: Jetzt spinnst du wirklich. So was wäre doch ekelhaft. Fehlt bloß noch, dass du die Geschichte von dem Gespenst glaubst.

Peter: Ich? Wie kommst du dazu? Ich weiß doch, dass es so was nur in den Gruselgeschichten gibt. Gespenster, so ein Blödsinn.

Helga: Und was tust du, wenn dir das Gespenst aufs Zimmer rückt.

Peter: Dann lade ich den Ritter von der traurigen Gestalt zu einem feuchtfrohlichen Umtrunk ein. *Lacht schallend.*

Helga: Das möchte ich sehen. Du wärst doch viel zu feige.

Peter: Ich und feige. Lass den mal kommen.

Helga: Ich glaub zwar auch nicht an solche Märchen, aber man weiß ja nie. Man soll es jedenfalls nicht beschwören. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die versteht kein Mensch.

Peter: Also ich halt heute Nacht schon mal eine Taschenlampe und meinen Baseballschläger parat. Wenn der auftaucht, gerbe ich dem das Fell.

Helga: Hast du schon mal jemand gehauen, der gar nicht existent ist und nur aus Atmosphäre besteht? Ein Geist ist doch nur was Metaphysisches.

Peter: Was ist denn das schon wieder?

Helga: Metaphysik ist die Lehre von dem, was hinter den Dingen zu vermuten ist. Meta heißt Griechisch hinter, und was Physik ist, weißt du ja wohl am besten.

Peter: So ein Schmarrn. Als ob hinter den Dingen was wäre. Höchstens der Staub der frühen Jahre. *Fährt mit den Fingern eine Wandleiste entlang. Zeigt Helga den dreckigen Finger:* Siehst du, so alter. Also wenn Menschen, die gestorben sind, früher oder später zu Staub werden, müssen hier in der Burg bei dem vielen Dreck zahlreiche Menschen gestorben sein.

Helga: Du mit deinen makabren Scherzen.

Karl *kommt aus dem Treppenhaus:* Na Kinder, schon eingelebt? Ich glaube, in diesen alten Gemäuern bekommen wir noch viel Spaß. Ich jedenfalls hab mich schon zweimal verlaufen. Das ist richtig spannend zu sehen, wohin einem die Beine tragen. So was hätten wir als Kinder haben müssen. Mensch, hier Räuber und Schandiz spielen, da hätten wir sicherlich viel Spaß gekriegt.

Peter: Spaß vor allem, wenn dann auch noch der Geist erscheint.

Karl: Blödsinn, den gibt es nicht. Den hat es hier nie gegeben. Der Hausmeister wollte uns nur ein Schauermärchen auftischen. Das ist ihm aber nicht gelungen. Oder glaubt ihr ihm etwa?

Helga *im Brustton der Überzeugung:* Ich nicht.

Peter: Und ich schon gar nicht.

Karl: Dann ist es ja gut. Kommt jetzt runter zum Essen.

Peter: Wohin denn? Die Burg ist ja riesig. Den Speisesaal habe ich noch nicht gefunden. Der muss ja besonders groß sein, denn die alten Rittersleut waren für ihre Fressgelage ja bestens bekannt.

Karl: Minna hat unten im Foyer den Tisch für uns gedeckt. Wo ist denn übrigens Hermine?

Peter: Also ich hab die hier noch nicht zu Gesicht bekommen.

Helga: Wird wohl auf ihrem Zimmer sein. Aber wo ist das?

Karl: Na, dann werde ich die mal rausklopfen. In welchem Zimmer kann die sein? *Klopft an allen Zimmertüren:* Hermine, rauskommen, unten gibt es Happihappi. *Ab ins Treppenhaus.*

Peter: Der Hermine tät ich ja gern mal einen Streich spielen, wo die so schreckhaft ist. Die glaubt sicher noch an Gespenster. Vielleicht hat die sich schon aus dem Staub gemacht.

Helga: Aber sie war ja gar nicht dabei, als uns das der Hausmeister erzählt hat.

Peter: Umso besser, dann ist die ja wirklich völlig ahnungslos. Umso größer ist dann der Schrecken.

Helga: Du bist vielleicht ein Dussel. Glaubst du, die bleibt einen Tag länger hier, wenn hier ein Gespenst herumspukt? Willst du dein Zimmer selber aufräumen? Bei deiner Unordnung viel Spaß!

Peter: Unordnung würde ich das nicht nennen. Bei mir liegen die Sachen so, dass ich sie sofort griffbereit habe, wenn ich lange genug gesucht habe.

Helga: Das wüsste ich aber. Wie war das mit dem Schlüsselbund?

Peter: Welcher Schlüsselbund?

Helga: Den von unserer Garage?

Peter: Ich weiß nicht, was du meinst.

Helga: Wir mussten den Schlüsseldienst holen.

Peter: Ach, das meinst du.

Helga: Als Vater die hohe Rechnung bezahlt hatte, fiel dir plötzlich ein, wo du den Schlüssel hingetan hattest: Ins Aquarium.

Peter: Das hatte ich damals kurzzeitig vergessen. Kann doch mal vorkommen.

Helga: Einen Schlüssel ins Aquarium zu werfen, darauf muss man erst mal kommen. Was hast du dir eigentlich dabei gedacht?

Peter: Ach, der ist mir damals beim Füttern reingefallen und ich wollte mich beim Rausholen nicht nass machen. Und dann hab ich mir gesagt: Bei den Fischen ist er besonders sicher aufgehoben. Dort vermutet ihn niemand. Und es war ja auch so. Oder habt ihr den damals bei den Fischen gesucht?

Helga: Dir ist wirklich nicht mehr zu helfen.

Peter: Ich bin eben sehr kreativ.

Helga: Übertreibst du damit nicht ein bisschen? Kreativ, bah, schusselig würde ich sagen. Du mit deinen Streichen. Hast du nichts anderes im Kopf? Du hast doch wahrlich schon genug Unheil angerichtet. Denk auch an das Gartenhaus, das du bei deinen chemischen Experimenten abgefackelt hast.

Peter: Das waren keine chemischen, sondern physikalische Experimente. Wenn man mit elektrischem Strom experimentiert, kann schon mal eine Sicherung durchbrennen.

Helga: Bei dir geht doch pausenlos was schief. Du bist manchmal noch so unheimlich kindisch mit deinen 22 Jahren. Du gehörst eigentlich noch in den Kindergarten. *Tanzte lachend um ihn herum:* „Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen...“ Komm, mach mit!

Peter: Lass den Kinderkram. Wir haben doch im Kindergarten nicht so primitive Lieder gesungen. Da haben wir was ganz anderes gemacht.

Helga: Vielleicht „Häschen hüpf?“

Peter: Kinkerlitschen. Wir haben Hasch geraucht.

Helga: Mit fünf Jahren geraucht. Du hättest doch ständig die Hosen voll gehabt. Ach, jetzt geht mir ein Licht auf. Deshalb hast du mit Sechs noch Windeln getragen.

Peter: Nimm das sofort zurück, sonst...

Helga: Was sonst?

Peter: Sonst schick ich dir heute Nacht den Ritter Kunibert aufs Zimmer.

Helga: Besser den Ritter Kunibert als gar keinen Mann.

Peter: Spaß beiseite, du lachst doch auch über meine Streiche. Oder?

Helga: Was bleibt mir denn anderes übrig, wenn ich danach dein dummes Gesicht sehe. Nur bei unserem abgebrannten Gartenhaus hab ich nicht gelacht. Das war dann wirklich nicht mehr lustig. Vor allem, weil ich dort mein Herbarium deponiert hatte. Da steckten Jahre an Arbeit drin. Aber komm, lass uns runter gehen. *Beide ab ins Treppenhaus.*

Geist *erscheint. Weißes Bettuch mit nach oben spitz zulaufendem Zipfel mit*

Gesicht. Scheint durch den Raum zu schweben, von einer Tür zur anderen. Huhh, huhh. Schwebt erneut durch den Korridor und verschwindet dann lautlos in einem Zimmer.

Hermine *kommt aus ihrem Zimmer:* Hier riecht es aber gut. Minna hat sicherlich das Essen aufgetragen. Na, dann will ich mal. Ich habe auch mächtigen Hunger *Ab ins Treppenhaus.*

Geist *kommt aus einem Zimmer:* Huhhh, huhh. Schwebt du über den Korridor. Verschwindet im Treppenhaus. Plötzlich laute Schreie.

Hermine *von fern:* Hilfe! Hilfe! Ein Gespenst! *Kommt mit fliegenden Haaren aus dem Treppenhaus:* Hilfe, Hilfe! *Greift sich an die Brust, wankt zur Wand und lehnt sich an.*

Karl *kommt ebenfalls aus dem Treppenhaus:* Was ist denn das für ein Geschrei?

Hermine: Ein Gespenst, ich habe ein Gespenst gesehen.

Karl *greift sich unmissverständlich an den Kopf:* Wer weiß, welchen Geist du gesehen hast. Vielleicht den Geist des Alkohols. *Lacht.*

Hermine: Nein, das war ein richtiges Gespenst.

Karl *lachend:* Es gibt keine richtigen Gespenster. Die sind nur Einbildung. Wer weiß, was du gesehen hast.

Hermine: Das war ein richtiges Gespenst. Um Gottes Willen, hier spukt es. Hier bleibe ich keine Minute länger.

Peter, Helga und Frieda kommen hastig aus dem Treppenhaus.

Frieda *noch kauend:* Wer schreit denn hier so rum?

Karl *deutet lachend auf Hermine:* Sie will ein Gespenst gesehen haben. Am helllichten Tag. *Macht die Bewegung des Scheibenwischers.*

Hermine *beleidigt:* Wenn ich es sage. Es kam mir auf der Treppe entgegen.

Frieda: Hat es dich wenigstens freundlich begrüßt?

Hermine: Sie nehmen mich nicht für voll.

Frieda: Wenn ich ehrlich sein will, ja. Gespenster im 21. Jahrhundert. Höchstens bei Harry Potter, aber den hat ja auch diese Rowling erfunden. Die hat damit ganz schön Knete gemacht.

Hermine *weinerlich:* Mir ist unheimlich hier. Ich habe schreckliche Angst.

Karl: Dann schließe halt dein Zimmer gut ab, damit der Geist nicht rein kann.

Peter *rezitiert:* Auf diesem Abort sitzt ein Geist, der jeden, der zu lange schießt, von hinten in den Podex beißt. *Lacht schallend, die anderen außer Hermine fallen ein.*

Hermine: Sie haben gut lachen. Aber ich habe den Geist gesehen. Mit meinen eigenen Augen. Er war ganz in Weiß und hatte ein furchtbar böses Gesicht.

Karl: Wenn du ihn beim nächsten Mal siehst, dann lade ihn doch zum Essen ein. Der hat bestimmt Hunger, immerhin geistert der hier schon Jahrhunderte herum und ist wahrscheinlich so abgemagert, dass er nur noch einen Strich in der Landschaft darstellt. Vielleicht ist er deshalb für manche Augen unsichtbar. *Lacht erneut.*

Peter: Der sollte mir mal im Dunkeln begegnen. *Macht die Geste eines Gespenstes:* Huhh, huhh, ich bin der Geist. *Geht mit erhobenen Armen auf Hermine zu, die zurückweicht und rückwärts in die Arme von Frieda fällt.*

Frieda: Holla, das wäre fast schief gegangen.

Karl: Lass gut sein, Peter. *Zu Hermine:* Komm jetzt runter. Bei uns bist du in Sicherheit. *Lacht:* Ein Gespenst hat sie gesehen. Na hoffentlich kommt das ihr nicht zu nahe. Gespenster sind doch besonders gierig auf Zimmermädchen. *Lacht erneut. Alle ab ins Treppenhaus.*

3. Auftritt

Minna, Karl, Peter, Helga, Geist

Geist *kommt wieder aus dem Treppenhaus:* Huhh, huhh. *Schwebt von Tür zu Tür. Verschwindet dann wieder im Treppenhaus. Kurz darauf ein schriller Schrei und Gekirre von Glas.*

Minna *kommt atemlos und gehetzt aus dem Treppenhaus:* Hilfe, ein Gespenst! *Rennt wie wild von Tür zu Tür:* Ach so, die sitzen ja alle unten am Tisch.

Karl *kommt ebenfalls aus dem Treppenhaus:* Was ist denn mit dir los, Minna. Warum schmeißt du denn unser Meißner Porzellan auf den Boden? Bei uns hat niemand Polterabend.

Minna *hektisch:* Ich habe ein Gespenst gesehen.

Karl *lachend*: Ja, den Geist des Weines.

Minna: Wirklich, das kam auf der Treppe direkt auf mich zu. Es war ganz in Weiß und hatte ein furchtbar böses Gesicht. Richtig gruselig. *Schüttelt sich angewidert*.

Karl: Vielleicht wollte es dich entführen. Gespenster sind doch scharf auf Küchenmamseln.

Minna: Warum habe ich das Gefühl, dass Sie mich nicht für voll nehmen.

Karl: Das weiß ich auch nicht, aber es ist so.

Minna *resolut*: Also hier in der Burg werde ich nicht alt. Wenn hier schon tagsüber ein Gespenst rumgeistert, wie soll das erst nachts werden. Geisterstunde ist doch erst um Mitternacht.

Karl: Mach dir mal keine Sorgen. Wenn hier wirklich jemand spukt, werden wir ihm das bald gründlich ausgetrieben haben. Darauf kannst du dich verlassen. Aber ein Gespenst am hellen Tag. Das habe ich noch nie gehört. Gespenster scheuen doch das Tageslicht wie der Teufel das Weihwasser.

Minna: Wenn ich es Ihnen aber sage. Die Hermine hat es doch auch schon gesehen.

Karl: Ihr lest zu viele Gespenstergeschichten. Wir leben im 21. Jahrhundert, da gibt es keine Gespenster mehr.

Minna: Wenn ich es aber doch sage.

Karl: Gut, wenn du den Kerl wieder mal siehst, dann rufst du mich. Dem mach ich Dampf unter dem Hintern. Das Herumgeistern werde ich mir in meiner Burg ganz energisch verbiten. Dem zeige ich die rote Karte.

Minna *weinerlich*: Ich habe furchtbare Angst.

Karl: Brauchst du nicht zu haben. Das kriegen wir in den Griff, verlass dich drauf. Aber gib uns ein bisschen Zeit.

Minna: Ihr Wort in Gottes Ohr.

Karl: Den da oben brauchen wir gar nicht. Das regeln wir hier unten selbst. Da sind wir Nolls Manns genug.

Minna: Gut, ich verlass mich drauf. *Ab ins Treppenhaus*.

Karl: Also nee, ein Gespenst in der Burg. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich es glatt glauben. Vielleicht hat da der Hausmeister seine Hand im Spiel. Der hat uns doch die Geschichte von dem Ritter Kunibert aufgetischt. Vielleicht steht der hinter der Sache. Das wäre allerdings ein starkes Stück. *Ab ins Treppenhaus.*

Peter *kommt mit Helga aus dem Treppenhaus:* So, dann lass uns mal überlegen, wie wir dem Gespenst einen Streich spielen und einen gehörigen Schrecken einjagen können.

Helga: Kann man das überhaupt. Ein Gespenst ist doch wirklich nichts, was man anfassen kann. Das ist, als wenn du versuchst, eine Seifenblase festzuhalten. Aber die zerplatzt wenigstens, wenn du sie berührst. Ein Gespenst flutscht dir doch glatt durch die Hände.

Peter: Wenn mir das Gespenst gegenüber tritt, dann rei ich dem die Klamotten vom Leib. Dann ist der Ritter nackischt. Sicher ein Bild für die Götter, so ein Hampelgerippe. Spaß beiseite, dem Kerl komme ich schon bei.

Helga: Was hast du denn vor?

Peter: Das weiß ich noch nicht genau. Man muss sehen, was man machen kann. *Beide ab in ihre Zimmer.*

Geist *kommt aus dem Treppenhaus:* Huhh, huhh. *Schwebt über dem Boden:* Huhh, huhh. *Entschwindet in ein Zimmer.*

4. Auftritt

Karl, Hermine, Geist

Hermine *kommt aus dem Treppenhaus:* Also hier werde ich nicht alt. Wie die sich eine Burg kaufen konnten. Na ja, die reichen Leute haben alle einen Riss in der Schüssel. *Wendet sich ans Publikum:* Hab ich nicht Recht damit? Immer diese Extravaganzen des Geldadels.

Geist *kommt aus dem Zimmer:* Huhh, huhh. *Hermine schreit laut aus und rennt mit fliegenden Haaren ins Treppenhaus.*

Hermine *schon weggelaufen:* Hilfe, Hilfe, das Gespenst!

Karl *kommt mit ihr kauend aus dem Treppenhaus. Hält sie am Arm fest:* Was machst du denn für einen Aufstand hier.

Hermine *aufgeregt:* Das Gespenst, das Gespenst!

Karl: Wo?

Hermine: Das schwebte eben hier rum.

Karl: Du schwebst auch. Am hellen Tag gibt es doch keine Gespenster. Das hab ich dir doch schon mal gesagt. Die kommen doch immer nachts, nur nachts. *Geht mit erhobenen Armen auf Hermine zu:* Huhh, huhh, ich bin der Geist der Lampe.

Hermine: Ich glaube, Sie nehmen mich nicht für voll.

Karl: Das kann man doch auch nicht. *Greift sich an den Kopf:* Ihr Weiber habt doch einen Schaden. Warum seht nur ihr einen Geist und wir nicht? Weil ihr euch einen einbildet. Ihr wollt, dass es hier ein Gespenst gibt.

Hermine: Allein geh ich hier keinen Schritt mehr.

Karl: Das musst du wissen. Dann gehen wir mit, auch wenn du aufs WC musst.

Hermine: Sie halten wohl nichts von Pietät.

Karl: Du willst doch keinen Schritt mehr allein machen. Und wer soll dich ins Bett begleiten? Soll ich dem Hausmeister Bescheid sagen?

Hermine: Der soll sich wagen, in mein Zimmer zu kommen. Ich bin eine anständige Frau.

Karl: Gut, wie du willst. Aber ein Geist kommt überall hin. Der besteht doch nicht aus Materie. Da nutzen keine Schlösser. Der kommt doch glatt durchs Schlüsselloch.

Hermine: Dann, dann, dann ...

Karl: Na, was ist denn dann?

Hermine: Dann bleib ich hier nicht länger.

Karl: Gut, wir können dich nicht zwingen. Aber der nächste Bus fährt hier leider erst morgen früh ab.

Hermine: In dieser Nacht mach ich kein Auge zu. Vielleicht könnte doch der Hausmeister...

Karl: Was soll der können? Soll der sich unter dein Bett legen - *mit einem Augen zwinkern* - oder vielleicht auch hinein?

Hermine: Um Gottes Willen, der ist doch sehr stürmisch...

Karl *leise:* Woher weiß denn die das? *Laut:* Der ist doch ganz harmlos. Der rührt dich nicht an.

Hermine *schluchzt plötzlich laut auf:* Aber ich hab doch solche Angst.

Karl *leise*: Die mit ihrer ewigen Knatscherei. Die sollte wirklich der Geist holen. *Laut*: Aber Hermine, wir werden schon einen Ausweg finden. Soll ich die Polizei einschalten? Willst du Personenschutz?

Hermine: Was kann die Polizei denn machen?

Karl: Den Kerl erschießen oder ihn wegen groben Unfugs verhaften.

Hermine: Ich denke, der ist nicht aus Materie? Kann man so was überhaupt treffen?

Karl: Eigentlich nicht, aber vielleicht ist der Geist wenigstens gegen Krach allergisch.

Hermine: Ach wäre das schön. Gut, dann muss ich wohl in den sauren Apfel beißen.

Karl: Minna hat bestimmt auch noch ein paar süße Äpfel da.

Hermine: Aber ich esse doch gar keine Äpfel.

Karl: Aber du wolltest doch eben in einen sauren Apfel beißen.

Hermine: Sie wissen schon, was ich meine.

Karl: Ach so, dann hast du gar keinen Appetit auf Äpfel?

Hermine: Nein!!! Aber morgen bin ich weg.

Karl: Gut, wenn du morgen noch willst, bring ich dich zum Bus.

Hermine *wieder laut aufheulend*: Ja, heute Nacht mach ich kein Auge zu.

Karl: Willst du vielleicht eine Schlaftablette.

Hermine: Nein, auf keinen Fall.

Karl: Gut, dann komm jetzt wieder runter. *Beide ab ins Treppenhaus.*

Geist *kommt aus einem Zimmer*: Huhh, huhh...schwebt durch den Flur und verschwindet in einem Zimmer.

5. Auftritt

Peter, Helga, Frieda, Minna, Karl Geist

Peter *kommt mit Helga aus einem Zimmer*: Also diese Minna hat doch einen Schatten. Von wegen Geist gesehen. Vielleicht war es der Alkoholgeist.

Helga: Wieso?

Peter: Die schaut doch manchmal ein bisschen zu tief ins Glas.

Helga: Und du meinst, die sieht im Suff wirklich Gespenster?

Peter: Was sieht man nicht alles im Suff.

Helga: Aber die war doch unten ganz nüchtern.

Peter: Das kann die glänzend überspielen. Also ich hab schon gesehen, wie sie... *Macht das Zeichen des aus der Flasche Trinkens.*

Helga: Dann müsste man der mal wirklich ein Gespenst vorspielen.

Peter: Du, das ist eine glänzende Idee. Genau das machen wir. Heute Nacht spukt es bei uns und das Gespenst bin ich. Vielleicht kann mich damit auch noch den Geist erschrecken, der angeblich hier herumschwirrt. Stell dir mal die Überraschung vor. Er glaubt, er ist das einzige Gespenst im Haus und plötzlich ist noch ein zweites da. Mensch, der kriegt doch einen Schock fürs Leben. Also wenn ich der Ritter Kunibert von Schreckenstein wäre, ich würde auf der Stelle davon laufen. Damit wäre dann das Problem für uns gelöst.

Helga: Vielleicht läufst du aber auch vor dem davon.

Peter: Da kennst du mich aber schlecht. Ich und Angst, das schließt sich völlig aus.

Helga: Angeber! Aber gut, wenn du wirklich das Gespenst spielen willst, ich such nachher ein großes Bettlaken für dich heraus. Da malen wir oben ein Gesicht rein. Das machen wir richtig echt.

Peter: Das gibt einen Mordsspaß. *Reibt sich vor Vorfreude die Hände.*

Helga: Wann geht denn dein Spuk los?

Peter: Schlag Mitternacht kommt das Gespenst. Zur Geisterstunde. *Geht mit erhobenen Armen auf Helga zu:* Huhh, huhh, ich bin der Geist des Alkohols. *Lacht.*

Helga: Mensch, das wird ein Spaß.

Peter: Den Weibern werden wir ihre Angst vor Gespenstern ein für alle Mal austreiben. Ich muss jetzt schon lachen, wenn ich mich dann vor ihnen enttarne. Aber diese Lehre muss sein.

Helga: Das lass ich mir nicht entgehen. Sag mir Bescheid, wenn es los geht. Ich lach mich schon jetzt kaputt.

Peter: Lass uns mal alle Vorbereitungen treffen, damit der Spuk auch richtig funktioniert. *Beide ab in ihre Zimmer.*

Frieda *kommt aus dem Treppenhaus:* Wo sind denn die Kinder schon wieder hin? Hier in dieser großen Burg kann man sich wirklich verlaufen. *Ruft:* Peter! Helga! *Ruft lauter:* Peter! Helga! Na ja, dann eben ein anderes Mal. *Ab ins Treppenhaus.*

Minna *kommt aus dem Treppenhaus:* Das ist vielleicht eine Familie. Mitten beim Essen stehen die Kinder auf und machen die Mücke. Und die Mutter folgt ihnen gleich. Ich gebe mir so viel Mühe, dass es ihnen schmeckt. Und dann so was. Nein, diese Undankbarkeit.

Geist *kommt aus einem Zimmer und huscht über den Flur:* Huhh, huhh.

Minna *greift sich an die Brust und taumelt an die Wand:* Hilfe, Hilfe, das Gespenst!

Geist *schwebt durch den Flur und verschwindet mit* Huhh, huhh *in einem Zimmer.*

Karl *kommt aus dem Treppenhaus:* Um Gottes Willen, wird hier jemand geschlachtet? Was machst du denn für einen Krach, Minna? Wie siehst du denn aus. Du bist ja kreidebleich?

Minna *ziemlich echauffiert:* Ich hab wieder das Gespenst gesehen. Mit meinen eigenen Augen. Keinen Meter vor mir hat es gestanden und lauthals „huhh, huhh“ geschrien. Grauenhaft!

Karl *schnüffelt vor ihrem Mund:* Du hast wirklich nichts getrunken?

Minna: Also das ist doch unerhört. Als wenn ich trinken würde. Ich bin stocknüchtern und das Gespenst habe ich gesehen. So wahr ich Minna heiße. Ich kann es genau beschreiben.

Karl: Komisch nur, dass nur ihr zwei Frauen den Geist gesehen habt. Von uns bisher niemand.

Minna: Vielleicht hat es Angst vor Männern.

Karl: Das will ich dem Kerl auch geraten haben. Wir Nolls können furchtbar böse werden. *Droht in eine imaginäre Richtung:* Mein lieber Geist, wenn ich dich kriege, dann Gnade dir Gott, dann mach die Fliege. *Lachend:* Das reimt sich sogar. Ich bin ja ein richtiger Dichter. *Ernster:* So, jetzt weiß der Kerl Bescheid, jetzt wird er euch in Ruhe lassen.

Vorhang

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin